

Munterer Mozart, demontierter Dvořák

Konzert Orchester Göttinger Musikfreunde

VON CHRISTOPH JENSEN

So, genau so, klingt ein vollkommener missglückter Konzertbeginn: Das Orchester Göttinger Musikfreunde (OGM) wollte sein Adventskonzert unter Leitung von Johannes Moesus mit Anton Dvořáks Streicherserenade E-Dur op. 22 eröffnen, doch die war nur mit viel gutem Willen zu hören. Immer wieder kam es zu fatalen Aussetzern, wo doch schon die schiere Menge falscher Noten den Eindruck erweckte, das Orchester wolle sich lieber in freier Improvisation üben, als Dvořáks Stück zu spielen.

Völlig unverständlich, wie ein solcher Fehlgriff dem erfahrenen Orchester unterlaufen konnte. Denn die unbestreitbare Qualität des Klangkörpers wurde im Anschluss bereits in der Aufführung von der, Wolfgang Amadeus Mozart aufgrund uneindeutiger

Quellenlage nur zugesprochene, Sinfonia concertante Es-Dur für Oboe, Flöte, Horn, Fagott und Orchester, KV 297b sichtbar. Das Orchester spielte befreit und munter auf, ließ es jedoch noch an der Transparenz fehlen, welche zur besseren Ausgestaltung der Interaktion von Solisten und Orchester nötig gewesen wäre.

Subtile Anfeindungen

Die vier Solisten sind ständige Mitglieder des OGM und treten auch in der Kammermusikformation „Cin-quettino“ gemeinsam auf. Gegen die subtilen Anfeindungen der Akustik wacker bestehend, interpretierten sie ihre Parts inspiriert und nutzten den Erfahrungsschatz des langjährigen Zusammenspiels, um den Farbenreichtum dieser Solokombination wirkungsvoll umzusetzen.

Ludwig van Beethovens



Hörgenuss bei Beethoven: Orchester Göttinger Musikfreunde in St. Johannis.

Heller

zweite Symphonie in D-Dur op. 36 gelang dem OGM schließlich ganz vorzüglich, und das Publikum in der gut besuchten St.-Johannis-Kirche konnte echten Hörgenuss erleben. Das moderat gewählte Tempo zügelte das Werk in seiner Impulsivität ein wenig, hierdurch könnte der for-

male Aufbau jedoch klarer gezeichnet werden, und die Steigerungen liefen präzise und zwingend auf ihre Höhepunkte zu.

Die Flut von Produkten aus der Beletage der Musikindustrie verschleiert bisweilen den Blick für das Wesentliche, nämlich dass sich die

wahre Bedeutung und der eigentliche Sinn der klassischen Musik auch in unseren Tagen im alltäglichen Leben, vor allem im Spielen der Werke, manifestiert. Vor diesem Hintergrund ist die Leistung nicht hauptberuflicher Orchester wie des OGM unschätzbar wertvoll.